



Gier statt Qualität

Wenn schwarze Schafe den Ruf der Pflege ruinieren

Ulrike Kempchen, Leiterin Recht BIVA e.V.

Vortrag vom 07.11.2018, ConSozial Nürnberg

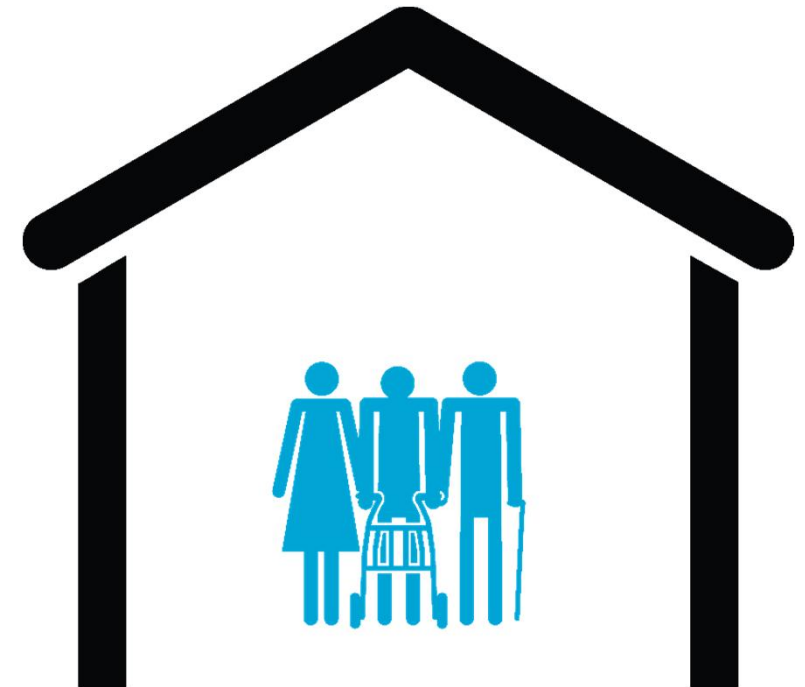
Die BIVA vertritt seit 1974 bundesweit Interessen

von **Menschen, die von Pflege betroffen sind, in**

- Pflegeheimen
- Betreutem Wohnen / Service-Wohnen
- Wohngemeinschaften
- den eigenen vier Wänden

sowie die Interessen ihrer **Angehörigen**

Weitere Informationen auf unserer Homepage: biva.de



Gier versus legale Kostenoptimierung

- Ø In der Pflege geht es um viel Geld
 - 2,9 Mio. Pflegebedürftige (2015)
 - 31 Mrd. Ausgaben (2015)

- Ø Skandale werden in der Presse dargestellt

- Ø Das System selbst basiert auf marktwirtschaftlichen Säulen
 - Kostenoptimierung ist Ausdruck der Marktwirtschaft
 - Pflegebedürftigkeit kann zum Renditeobjekt werden

Beispiele aus der Beratungspraxis: Ambulante häusliche Pflege

- § Kostenvoranschläge werden nicht erstellt oder zu niedrig kalkuliert
- § Leistungsnachweise lässt man von eingeschränkten Personen ohne Möglichkeit der Überprüfung abzeichnen
- § Abrechnung von Leistungen, die nicht erbracht wurden
- § Abrechnung von Zeitkontingenten, die nicht erbracht werden
- § Einsatz von nicht qualifizierten Personen

Wohngemeinschaft

- § WGs werden als selbstbestimmt geführt, um Kontrollen zu vermeiden
- § Einsatz von nicht qualifiziertem Personal
- § Abrechnung von 1:1-Betreuung bei pflegeintensiven Patienten
- § Doppelte Abrechnung gegenüber Verbraucher, der das System nicht versteht
- § Abrechnung von Verhinderungspflege
- § Geschickte Kombination von Leistungsansprüchen kann Zuschüsse der Pflegeversicherung verdoppeln
 - z.B. mit WG-Zuschlag, teilst. Pflege und Entlastungsbetrag
- § Keine geeigneten Qualitätssicherungsinstrumente

Stationäre Versorgung

- § Pflegesatzverhandlungen lassen Verbraucher außen vor trotz voller Kostenlast
- § Overheadkosten können gerade bei großen Konzernen Gewinne bewirken
- § Investitionskostengestaltung ermöglicht Gewinne, die ausschließlich Verbraucher zu tragen haben (z.B. über Immobilie)
- § Einsparungen über Personaleinsatz möglich
- § Qualitätseinbußen trotz vollem Preis; kaum Minderungen

Probleme im System

∅ Keine Transparenz

- Pfleges**elbst**verwaltung legt Leistungen und Vergütungen fest
- Pflegeversicherung leistet nur festgelegte Zuschüsse
- Pflegesatzverhandlungen über Geld der Versicherten **ohne** diese
- fehlende Kappung der Kostensätze
- Festlegung Qualitätskriterien ohne Stimmrecht der Verbraucher

∅ Qualitätsdefizite werden nicht geahndet

- Pflegekassen mindern nicht trotz Vorrecht
- Verbraucher mindern nicht wegen Abhängigkeit
- keine Veröffentlichung der Ergebnisse von Prüfungen

Probleme im System

- ∅ Verbände gehen selbst nicht gegen „schwarze Schafe“ vor
- ∅ Der Markt reguliert sich nicht selbst
 - Zahl von Pflege abhängiger Verbraucher steigt
 - nicht ausreichend Angebote am Markt vorhanden
 - Kassen als Sachwalter restriktiv, da auch keine Konkurrenz
 - Es gibt keinen echten Verbraucher-Markt
 - es gibt keinen Wettbewerb, der für gute Qualität sorgt
- ∅ Pflegebedürftigkeit ist zum Renditeobjekt geworden
 - „optimierte“ Kosten und weniger Qualität lohnen sich

Aufgaben des Gesetzgebers zum Schutz der Beteiligten

- Ø Das Pflegeversicherungssystem müsste ein echtes Versicherungssystem werden, das ein Risiko abfängt, das jetzt der Verbraucher trägt
 - Stärkeres Überprüfungsinteresse der Kassen
- Ø Regulierung von Kostensteigerungen
- Ø Beteiligung der Leistungsempfänger und Leistenden, z.B. bei Festlegung der Qualitätskriterien
- Ø Veröffentlichung von Prüfergebnissen in verständlicher Form
- Ø Kontrolle – Nachverfolgung Beschwerden – Minderung
- Ø Stärkung der Rechte der Pflegenden (z.B. Whistleblower-Schutz)